

Gallisches Tageblatt.

Fortsetzung des Gallischen patriot. Wochenblatts zur Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und wohlthätiger Zwecke.

N^o 182.

Sonntag den 7. August.

1859.

Die Händelseier in England.¹⁾

Den 24. Juni war der letzte Akt des Händelsestes mit einem glänzenden Personal von mehr als 30,000 Personen, unter denen das größte Unglück ein zerbrochener oder verbogener Krinolinen-Eisenreifen, ein zu lang gezogener, hängen gebliebener Pfropfenzieher von brauner oder blauer Locke, eine halbkrüchtige, frohe Beegung im Coupé oder sonst eine kaum beachtete *pauvre misère* war. Welch' glorioser, sonniger, in beispiellos üppigster Kulturblüthe des Jahrhunderts sich entfaltender Ehrenstag des alten Bundeskindes und Kantorsohnes²⁾ aus Halle an der Saale! Er war am 24. Juni, vor hundert Jahren, dem Geburtsjahre Schiller's, gestorben.³⁾ Wie ganz anders müßt' es jetzt in Deutschland aussehen, wenn, was sie gesät und gepflanzt und erstrebt, die vor einem Jahrhundert auflebten oder starben, geehrt, gepflegt, ausgeprägt worden wäre. In Halle kommt's zwar zu einem Händelseste, aber es ist doch von vorn herein durch die „Ereignisse und Qualen des Tages“ bereits beschränkt und verkrüppelt worden. Das vorbereitete Schiller-Fest ist zum Theil wegen der „ernsten Lage“ und wie die faulen Redensarten sonst krächzten, abgeseigt worden. Ohne große, begeisternde, die armen, kläglichen, veruneinigten Herzen erhebende und ehrende Ideen, Erinnerungen, Hoffnungen, Töne und Thaten, geht Deutschland einem Jena, aber keinem Siege der Kraft, Einheit und Freiheit entgegen. Ist ein Schillerfest dem jetzigen Pathos und der Pathologie Deutschlands im Wege? Hätte man da keinen Raum zu dürstigen Notizen über den beispiellosen Triumph des grandiossten und kräftigsten aller deutschen Meister der Töne in England? Nun

denn, siehe zu, wohin dich dein Patriotismus, dem ein Schiller und Händel im Wege sind, führen wird, armes Deutschland. Wasser thut's freilich nicht bei der Taufe, und ohne Poesie, ohne Leidenschaft, ohne Tyräus und Körner giebt's keine Freiheitskriege. Auch wäre ein todter Schiller heuer ordentlich in Erinnerung gebracht, vielleicht ein siegreicher General und patriotischer Dichter, als die meisten armen Reimsezer, die eine Zeitlang ihr phrasenlogisches Unwesen in den Zeitungen „unter'm Strich“ trieben.

Doch zum Händelseste im Krystall-Palaste! Die ersten fünf Tage hab' ich nicht selbst gesehen, so daß ich sie mit bloßer Registrierung abfinde: Am 18. Juni die öffentliche Generalprobe vor 19,680 Personen, am 22. Meffas mit 17,000 Besuchern, dann „Dettingen te Deum“ nebst Chören aus Saul, Samson, Judas Maccabäus vor 17,644 Zuhörern, Freitag den 24. endlich Israel in Aegypten vor beinahe 28,000 Personen von einem Orchester von mehr als 3000 Vocalisten und Instrumenten von einem Bühnen-Halbmonde herab, der allein die größten, ganzen Konzert-Säle der Welt an Höhe und Breite übertrifft.

Denken Sie sich zunächst die Aufgabe der beiden Eisenbahnen, welche den Krystall-Palast mit dem Ost- und West-Ende Londons verbinden, binnen zwei bis drei Stunden über 30,000 festlich geschmückte, zum Theil käseglockenartig eriolin aufgeschwollene Personen an Ort und Stelle zu dampfen! Doch das war der Wunder größtes nicht. Viel übermenschlicher, unmöglicher erschien es, ein paar Tausend Extra-Equipagen durch die alle Tage mehrmals von Tausenden von Fuhrwerken überfüllte und bewegungslos gestaute City zu schaffen. Wie es möglich war, wird Jedem unerklärlich bleiben, der nicht die Wunderkünste Londoner Wagenlenker und der winkenden weißen Policemen-Handschube aus eigener Anschauung und Erfahrung kennt. Es

1) Aus dem Magazin für die Literatur des Auslandes Nr. 89 - 91.

2) Händels Vater war Chirurg.

3) Auch das ist bekanntlich falsch.



gelang und glückte Alles. Während sich die Hügel und Höhen, Thäler und Aelcen, Wege und Stege im sonnigen grünen Süden draußen mit glänzenden Equipagen und noch schöneren Pferden bedeckten liefen beinahe meilenlange Eisenbahnzüge, immer an zwei Seiten, kurz hinter einander, in dem Bahnhofe des Krystall-Palastes zusammen, so schnell ihre Tausende ausladend, daß die verschiedensten, weiten Zugänge sich bald überstauten und die Barrieren unter dem Zudrange knackten und manch erstickendes Geschrei aus den setgedrängten Massen hervorkreischte. Sie dachten dann nach 11 Uhr ganz menschlich, daß es besser sei die Barrieren, statt den Hälsen oder wenigstens menschliche Rippen zu brechen, so daß also erstere ab- und umgehauen wurden, um der Menschenflut Raum zu allerhand Ueberschwemmungen zu gönnen.

Nun füllen sich die gloriösen Räume des Palastes von Glas. Man denke sich diese vierzig Millionen Kubikfuß sonnigen kunst- und naturverklärten Raum einschließenden krystallinen Palast mit 30,000 Köpfen neben und in fünf lustigen Galerien übereinander gefüllt. Dazwischen ragen Tausende von Statuen und Büsten, leuchtend zwischen Palmen und Platanen, Bananen und Orangen, riesigen Schlinggewächsen und hängenden Gärten, mit historischen und industriellen Courts, kolossalen Reiterstatuen, beschwingten Victorien u. s. w.

(Fortsetzung folgt.)

Lebens-Versicherungen, Spar-Bereine und Darlehns-Cassen.

Die Lebensversicherung ist einer der kräftigsten Hebel des allgemeinen Wohlstandes. Es kann deshalb nicht oft genug auf den Nutzen derselben aufmerksam gemacht werden, um so mehr als ihre Benutzung in Deutschland eine verhältnismäßig noch sehr geringe Ausbreitung erlangt hat.

Wie manche Familie würde vor Verarmung geschützt, wie mancher das bittere Brot öffentlicher Unterstützung erspart worden sein, wenn ihr Versorger daran gedacht hätte, sein Leben zu versichern. Er hat vielleicht daran gedacht, aber er meinte „du bist ja so gesund und rüstig, damit hat es noch Zeit.“ Und somit unterblieb es, bis es zu spät war, bis der Tod eingriff in's frische, gesunde Leben! —

Wohl oft hört man entgegenen, ich möchte schon gern mein Leben versichern, aber bei jetzigen Zeiten lassen sich kaum die nothwendigen Bedürfnisse bestreiten, wo soll das Geld für eine Lebensversicherung herkommen? — Nun, man rechne die Ausgabe für Lebensversicherung zu den nothwendigen Bedürfnissen und es wird auch dafür Rath werden. Ueberblicke Deine Ausgaben, ob sich nicht hier und dort noch sparen läßt; es genügt nur ein Groschen täglich, um Deiner Familie ein kleines Capital von 400 bis 500 Thaler zu sichern und zwar es ihr zu sichern, auch wenn Dich der Tod schon im ersten Jahre der Versicherung abruft.

Darin bestehet hauptsächlich der Vortheil der Lebensversicherung, daß ihr Zweck nicht durch die Unsicherheit des menschlichen Daseins vereitelt wird. Mancher nimmt sich vor, zu sparen, aber wer bürgt ihm dafür, daß der Tod ihm Zeit läßt, das vorgestechte Ziel zu erreichen. Ja, bei ungünstigen Zeiten unterbleibt das Sparen nicht bloß, sondern wie leicht wird das bereits Zurückgelegte selbst wieder angegriffen. Ferner ist es dem Einzelnen kaum möglich, das Ersparthe alsbald zinstragend anzulegen und durch Zinseszinsen zu vermehren.

Das sind alles Vortheile, die nur durch den Zusammentritt Vieler erreicht werden können und der Zweck der Lebensversicherung ist es, diese Vortheile dem Einzelnen zugänglich zu machen.

Wer als Angestellter sein festes Brot hat, dem wird es nicht schwer fallen, im Voraus zu bestimmen, wie viel er für den Zweck der Lebensversicherung verwenden kann. Aber auch der Handwerker und nicht minder der gewöhnliche Tagearbeiter wird es vermögen, wenn nur der rechte Wille dazu vorhanden ist.

Unsere für alles Gemeinnützige so thätige Zeit hat Spar-Bereine und Associationen begründet, die es dem Unbemittelten erleichtern, in Zeiten besseren Verdienstes einen Nothpfennig für ungünstige Perioden zurück zu legen und durch Ankäufe im Ganzen die Bedürfnisse des Lebens auf billigere Weise zu befriedigen. So zähle man zu diesen Bedürfnissen auch die Lebensversicherung; man vereinige sich, um durch wöchentliche Sammlungen die Versicherungsbeiträge zu beschaffen und es wird auch dem Unbemittelten leicht werden, die Kosten der Lebensversicherung zu bestreiten.

Die Darlehns-Cassen finden in der Lebensversicherung einen so mächtigen Stützpunkt, daß es Wunder nimmt, warum man beide Anstalten noch

nicht in nähere Beziehung zu einander gebracht hat. Erstere haben bekanntlich den Zweck, dem kleineren Geschäfts- und Handwerksmanne unter gewissen Bedingungen Vorschüsse zu machen; sie werden natürlicherweise hauptsächlich von Minderbemittelten benutzt, deren Sicherheit — entweder der Darlehnskasse direct oder ihren Bürgen gegenüber — in der Regel nur darin besteht, daß sie als solide und fleißige Geschäftsleute gekannt sind. Wie leicht aber machen Krankheit oder Tod durch diese Rechnung einen Strich, und doch ist gerade Krankheit am häufigsten die Veranlassung, die den Gewerbetreibenden oder Geschäftsmann in die Nothwendigkeit versetzt, ein Darlehn zu suchen, während die Darlehnskasse in solchen Fällen Bedenken tragen muß, dasselbe zu bewilligen, weil sie fürchtet, bei eintretendem Tode ihres Schuldners in Verlust zu kommen. In solchen Fällen ist die Lebensversicherung von dem größten Nutzen, denn diese bietet die nöthige Sicherheit; sie wird also die Beschaffung eines Darlehns sehr wesentlich erleichtern, dadurch dem Versicherten nicht allein viel Sorge ersparen, sondern ihn vielleicht gerade durch das Darlehn in den Stand setzen, die Gesundheit durch den Besuch eines Bades oder irgend eine andere Cur, die sonst wegen Mangel an den erforderlichen Mitteln hätte unterbleiben müssen, wieder zu erlangen. Und sollte das Schlimmste eintreten, so schützt sie die Wittve vor Verarmung, sie setzt dieselbe in den Stand, das Geschäft ihres Mannes fortzusetzen und durch vermehrte Geldmittel die Thätigkeit des bisherigen Ernährers zu ersetzen.

Auf diese Weise ist die Versicherung des Lebens von dem günstigsten Einflusse auf das Wohl der Familien und sie fördert dadurch unzweifelhaft auch das Wohl der gesammten Bevölkerung. Möchte daher jeder einzelne für ihre Ausbreitung in seinem Kreise wirken und namentlich Bureau-Vorsteher ihre Untergebenen, Fabrikbesitzer ihre Arbeiter zc. dazu veranlassen; sie werden dadurch viel Gutes stiften und manche Familie vor Kummer und Sorgen nach dem Tode ihres Ernährers bewahren.

Chronik der Stadt Halle.

Kirchliche Anzeigen.

Getraute:

Marienparochie: Den 27. Juli der Mühlengehülfe Rechenberg mit M. D. Abendroth verw. Jäger.

Ulrichsparochie: Den 31. Juli der Tischler Bestachowsky mit J. H. A. Schaaf. — Den 2. August der Wattenfabrikant Wittmann mit H. C. R. Apperodt.

Moritzparochie: Den 31. Juli der Maurer Lea mit Ch. W. Fiedler.

Domkirche: Den 31. Juli der Kleidermacher Wegel mit F. H. A. Gneist.

Militairgemeinde: Den 31. Juli der Unteroffizier von der 6. Comp. des Ersagbataillons der 16. Infant. Brigade Keiling mit C. C. Spazier.

Katholische Kirche: Den 12. Juli der Schneidermeister Schyrowsky zu Merseburg mit J. M. Alben. — Den 31. der Schneider Zeising mit K. Ch. Vocke.

Geborene:

Marienparochie: Den 11. Juni dem Conditor Pfautsch ein S., Ferdinand Albert Conrad. — Den 13. dem Schmidt Winkler ein S., Balduin Kurth. — Den 17. dem Handarbeiter Günther ein S., Carl Reinhold. — Den 19. dem Drechslermeister Keiling ein S., Richard Nag. — Den 20. dem Kaufmann Hünge eine T., Auguste Friederike Margarethe. — Den 21. dem Handarbeiter Döring ein S., Friedrich Wilhelm Richard. — Den 29. dem Bäckermeister Biedermann eine T., Auguste Marie Bertha. — Den 6. Juli dem Kaufmann Priesse eine T., Louise Anna. — Den 15. dem Strohhutfabrikanten Berger eine T., Alwine Anna. — Den 18. dem Schmiedemeister Wohlfeil ein S., Franz Wilhelm. — Den 31. dem Juwelier Ritscher ein S., unget.

Ulrichsparochie: Den 31. Mai dem Schneidermeister Göttmann eine T., Louise Auguste Anna. — Den 3. Juli dem Mehlhändler Blüthgen ein S., Otto. — Den 27. dem Schuhmachermeister Wittig Zwillingskinder, todtgeb.

Moritzparochie: Den 25. März ein unehel. S., Hermann Robert Otto. — Den 28. Mai dem

Handarbeiter Seipt eine T., Auguste Marie. — Den 8. Juni dem Maurer Lea ein S., Friedrich Franz. — Den 25. dem Lohgerbergesellen Zwarz eine T., Louise Minna. — Den 30. dem Sattlermeister Runge ein S., Julius Arnold. — Den 4. Juli dem Maurer Berger eine T., Henriette Wilhelmine Amalie Marie. — Den 5. dem Maurer Hemer ein S., Emil Richard. — Den 10. dem Schuhmachermeister Schmeil ein S., Friedrich Wilhelm Richard. — Den 13. dem Lohgerbermeister Krahmer ein S., Carl Richard. — Den 25. unehel. Zwillingkinder: I. Carl Bruno; II. Friedrich Adolph. **Entbindungs-Institut:** Den 24. Juli ein unehel. S., Friedrich August Richard.

Domkirche: Den 7. Juni dem Lehrer Schimpf ein S., Gustav Martin. — Den 18. dem Kassenhöten Bohne eine T., Leopoldine Wilhelmine Friederike Franziska. — Den 30. Juli dem Sattlermeister Herrmann ein S., May Ernst.

Katholische Kirche: Den 22. April dem Handarbeiter Merzin eine T., Johanne Albertine Louise. — Den 17. Mai dem Zimmermann Schumann Zwillingkinder, Carl August und Georg Friedrich. — Den 6. Juni dem Handarbeiter Benemann eine T., Emilie Emma Christiane Marie. — Den 13. dem Schmied Stenzel eine T., Bertha Auguste. — Den 30. dem Handarb. Meyer ein S., Johannes Ludwig. — Den 3. Juli dem Handarbeiter Jünemann ein S., Johann Theodor. — Den 6. dem Handarbeiter Werner ein S., Johannes. — Den 16. dem Krankenwärter Feustel eine T., Marie. — Den 19. dem Steuerbeamten Horst eine T., Marie Hedwig Martha.

Glauch: Den 24. März dem Gärtner Tich ein S., Andreas Alwin Ferdinand. — Den 21. Mai dem Fabrikarbeiter Arndt eine T., Natalie Emma. Den 12. Juni ein unehel. S., Gottlieb Carl. — Den 3. Juli dem Maurer Christian ein S., Paul Friedrich Heinrich. — Den 11. dem Zimmermeister Zabel ein S., Carl Heinrich. — Den 12. ein unehel. S., Julius Friedrich Wilhelm. Den 26. ein unehel. S., Adolph Otto Louis.

Gestorbene:

Marienvorochie: Den 28. Juli der pens. Gerichtsbote Bernhardt, 49 J. Gehirnschlag. — Den 29. des Handarbeiters Schwarze aus Lan-

gendorf Ehefrau, 43 J. Lungenlähmung. — Des Handarbeiters Rothe S. Louis, 1 J. 6 M. Abzehrung. — Den 1. August des Juweliers Ritscher unget. S., 8 St. Schwäche.

Ulrichsparochie: Den 26. Juli des Schmiedemeisters Herrmann S. Bruno, 1 J. 1 M. 5 T. Brechdurchfall. — Den 27. des Schuhmachermeisters Wittig Zwillingkinder, todtgeb. — Den 28. des Fleischermeisters Brauer S. Gottfried Hugo, 1 J. 9 M. Krämpfe. — Den 30. des Schuhmachermeisters Reuter S. Carl, 1 J. 1 M. Abzehrung.

Moritzparochie: Den 28. Juli des Kupferschmidmeisters Reil Wittwe, 81 J. Altersschwäche. — Den 1. August des Schuhmachermeisters Krautsch Ehefrau, 36 J. Rückenmarksteiden. — Den 2. des Salzpackers Riemer Ehefrau, 33 J. 9 M. Schwindel. — Den 3. des Drechlermeisters Mengel S. Friedrich Carl August, 7 J. Lungenentzündung.

Domkirche: Den 30. Juli des Sattlermeisters Herrmann Ehefrau, 34 J. 5 M. Krämpfe.

Neumarkt: Den 28. Juli des Grafen von Kielmannsegge S. Ernst Ferdinand Martin, 9 M. 2 W. 1 T. Krämpfe. — Den 29. des Fabrikarbeiters Leibling S. Christoph Friedrich Hermann, 1 J. 3 W. 2 T. Brechdurchfall.

Glauch: Den 28. Juli des Markthelfers Deparade S. todtgeb.

Wohlthätigkeit.

Im Verlauf der letzten Wochen fand sich in unserm Becken 1 *Rh.* für unsere Kirche bestimmt, 1 *Rh.* 10 *Sgr.* für die chinesische Mission, 1 *Rh.* für das Erziehungshaus in Barmen und 15 *Sgr.* von einem Kinde für die Heiden in Ostindien. Obige Gaben, für welche ich hiermit herzlich danke, sind der Absicht der lieben Geber gemäß verwendet.

S. Hoffmann, Pastor zu St. Laurentii.

Herausgegeben im Namen der Armen-direction
von Dr. Eckstein.

Druck der Waisenhaus-Buchdruckerei.

(Beilage.)